

Sebastians Gefangbuch

Von Conrad Freyse (Eisenach)

Zu den Büchern, die Bach in seinen kirchlichen Positionen am meisten verwendet hat, gehört das Gesangbuch. Hatte zunächst Luther für den protestantischen Teil Deutschlands einheitliche Choräle herausgegeben, so waren durch die selbständigen Kirchen in den einzelnen Kleinstaaten im Laufe der Zeit eigene Gesangbücher entstanden. Wenngleich die Hauptmasse der Lieder übereinstimmend blieb, so waren diese Bücher in ihren Gliederungen und Neuschöpfungen oft recht unterschiedlich. Bach hat in allen Staaten und Städten, in denen er sich als Organist oder Kantor zu betätigen hatte, voneinander abweichende Gesangbücher verwenden müssen. Die Zahl ist keineswegs gering. Das Bachhaus zu Eisenach besitzt eine solche Sammlung, die fast lückenlos durchgeführt ist. In den Eisenacher Bibliotheken werden wir vergeblich nach in Eisenach gedruckten Gesangbüchern des 17. Jahrhunderts suchen. Die frühesten stammen aus dem 18. Jahrhundert.

Es ist von allgemeinem Interesse, welches das erste Gesangbuch war, das der Knabe Sebastian in Händen hatte, als er noch im Elternhause in Eisenach weilte. Dieses Gesangbuch wurde 1673 veröffentlicht, ein Exemplar davon gehört seit 1928 zu den Beständen des Bachmuseums. Es gehört auch zu den Rara, denn ein zweites Exemplar ist nicht bekannt. Als Herausgeber zeichnen neben Joh. Günther Rörer, dem ersten Buchdrucker, der sich seit 1670 in Eisenach niedergelassen hatte, der Maler Joh. David Herlicius und „Der Spahte“. Schon in seiner äußeren Gestalt sticht dieses Gesangbuch von den üblichen wesentlich ab. Die Maße sind: 13,5 × 7,9 × 7,6 cm. Da Breite und Dicke fast gleich sind, geben sie dem Buch eine Art Würfelform. Wir zählen 1069 Seiten: Vorwort 16, Lieder 1009, Anhang 32, Bilder 12. Für die 612 Choräle sind 88 Dichter vermerkt, die Komponisten sind in keinem Falle genannt. Unser Exemplar befindet sich im Originaleinband. Es ist schlicht in Rindsleder gebunden, der Rücken dreibündig gefaßt. Da in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kein anderes Eisenachisches Gesangbuch gedruckt worden ist, kann Joh. Sebastian als Eisenacher Schüler nur dieses benutzt haben.

Aus dem umfangreichen Vorwort entnehmen wir, daß sich der geistige Urheber des Gesangbuches, von dem gesagt wird, daß er „neue, bekannt gewordene Lieder hinzugefügt hat“ und sich „endlich hat bewegen lassen, diese Liedersammlung zu ordnen, um sie auf seine Kosten ans Tageslicht zu bringen“, hinter dem Pseudonym „Der Spahte“ versteckt. Er ist auch der Verfasser des flüssig geformten Gedichtes, das den geistlichen Gesängen vorangestellt ist.

Seit es dem Literaturhistoriker Albert Köster¹ gelang, „den Spahnten der Fruchtbringenden Gesellschaft“ in seinen Pseudonymen zu enträtseln,

¹ Albert Köster, *Der Dichter der Geharnschten Venus*, Marburg 1897.

kennen wir seinen Namen. Es ist Caspar Stieler, der am 25. März 1632 in Erfurt geboren wurde. Auch über seinen romanhaften Lebensweg, der ihn bis nach Spanien und Italien führte, sind wir unterrichtet. Den Beziehungen zu dem Liederdichter und Komponisten Heinrich Albert in Königsberg verdankt er seine musikalischen Kenntnisse. Vorübergehend noch am Hofe zu Rudolstadt tätig, finden wir ihn (spätestens 1666) als „Camer-, Lehns- und Gerichts-Secretarius“ in Eisenach. Die Eisenacher Kirchenbücher (1667, 1670, 1671, 1674, 1676 und 1677, 16. 5.) und die Ratsprotokolle (1678, 22. 7.) bieten interessantes Material über seine persönlichen Verhältnisse.

Seine Schriften: „Sekretariatskunst“ (in Eisenach entstanden), „Der teutsche Briefstil“, „Der teutsche Advocat“ und „Der teutsche Sprachschatz“ bleiben immer noch unentbehrliche Quellen sprachlicher Forschung. Doch wird „Die Geharnschte Venus“ (Hamburg 1657) seinen Namen für alle Zeiten lebendig erhalten. Auf diesen „Minnesänger des 17. Jahrhunderts“ hatte schon Herder hingewiesen. Man hat behauptet, daß bis zu den deutschen Liebesgedichten der „Geharnschten Venus“ nichts Gleichwertiges bei uns zu finden ist². Unter den sieben Komponisten der 70 Melodien finden wir auch Stieler mit 18 Liedern. Sie sind in einem fachlich korrekten Tonsatz gefaßt, und aus den Tönen spricht der Schalk echter Lebensfreude. Nach den Feststellungen Albert Kösters und dem obengenannten Eisenacher Quellenmaterial dürfen wir Caspar Stieler als den Herausgeber unseres Gesangbuches bezeichnen. Er wird auch die malerische Ausschmückung veranlaßt haben.

Die 12 ganzseitigen Kupferstiche sind unnummeriert eingefügt. Der Schöpfer, Joh. David Herlicius, dessen Vater als Pfarrer in Ebenheim-Weingarten, nordöstlich Eisenachs, amtierte, scheint zunächst Theologie studiert und sich erst als Student beruflich der Malerei zugewandt zu haben. Vom Jahre 1664 (20. 11. Verheiratung) ab wird er in den Eisenacher Kirchenbüchern als „Studiosus und Kunstmahler“ verzeichnet. Er verstarb hier 1693 (begr. 30. 11.).

Außer der Titelseite sind die übrigen Bilder den Abschnitten des Kirchenjahres vorangestellt, alle mit Arabesken reich verziert, die schwungvoll zur Einheit streben, um das historische Geschehen schmuckhaft zu heben. In geschickter Weise spiegelt sich Historisches im Gegenwärtigen, indem biblischen Personen Menschen der Gegenwart gegenübergestellt werden. Der Schöpfer der Kupferstiche hat seine Signatur dem ersten Bilde beigegeben: *Joh. David Herlicius delin: H. fe: aqua forti Cass.*³ Man sieht also, daß er nicht nur die zeichnerische Vorlage, sondern auch die technische Ausführung besorgt hat. Einige Bilder sind aus lokalhistorischen Gründen von besonderem Interesse.

² Vgl. H. Kretschmar, *Geschichte des neueren deutschen Liedes*, Leipzig 1912.

³ Joh. David Herlicius delineavit (hat es gezeichnet) Herlicius fecit (H. hat es gemacht), aqua forti cassata (mit Stichel in Scheidewasser bearbeitet).

Das Vorsatzblatt mit dem von einer Kartusche umrahmten Titel: *Eisenachisch Gesang Buch* wird beherrscht von einem Opferaltar, auf dem ein hochlodernes Feuer angezündet ist. Auf den Stufen einer Tempelterrasse liegt in betender Verzückung David, der königliche Psalmist, ein Brandopfer bringend (2. Sam. 6,5 und 24). Hier ist es die Eisenacher Stadtpfeiferei (Stadtpfeifer war seit 1671 Joh. Ambrosius Bach), die, fünfzehn Personen umfassend, aufzuspielen hat mit Blockflöten, Schalmeyen, Pommer, Dulcian, Zinken, Krummhorn, Trompeten, Tamburin. In der vorderen Reihe: kleine Trommel, Triangel, Armharfe. Da Eisenach erst 1672 selbständiges Herzogtum wurde, war die nachher berühmt gewordene Hofkapelle noch nicht geschaffen.

Das Städtebild von Eisenach, von der hochaufragenden Wartburg überstrahlt, schließt den unteren Teil ab. Der Stumpf des alten Bergfriedes (1666 abgetragen) ist erkennbar. Daneben Palas, Elisabeth-Gang, Schanze, Ritterhaus, Dirnitz. In der weiteren Umgebung die kahlen Seitenberge. Einen Wald gab es damals noch nicht. Auch das Städtebild entspricht der damaligen Zeit. Die beiden Türme des 1522 zerstörten Domes treten hervor, ebenfalls die Türme von St. Georg und St. Nicolai, der Glockenturm und die drei Stadttore.

Für die *Catechismus Lieder* (9. Bild) werden in sechs Tafeln die segensreichen Wirkungen der Katechismuslehre veranschaulicht: Die zehn Gebote, Glaubensbekenntnis, Gebet, Taufe in der Taufkapelle St. Georg (jetzt Sakristei), Mutter mit Täufling und Patin am noch heute vorhandenen Taufstein. Am Altar St. Georg: Einsegnung der Konfirmanden und Austeilung des Heiligen Abendmahls. Zwei Pfarrer amtieren, links das Brot, rechts der Kelch.

Die *Tugend Lieder* (10. Bild) zeigen einen Gottesdienst in St. Georg. Wir blicken in den sogenannten Chor, der ein frühgotisches Gewölbe erkennen läßt. Im Hintergrunde zwei hohe Kirchenfenster mit kleinen, quadratischen Weißscheiben in Schrägstellung. Von der Kanzel steht die schraubenförmig korinthische Säule, mit dem symbolischen Weinstock umrankt, noch an dieser Stelle⁴. Neben der Kanzel der „Chorus symphoniacus“. In der vorderen Reihe hat der Kantor (seit 1671 Joh. Andreas Schmidt) das große „Cantional“ aufgeschlagen⁵. Neben ihm ein Prediger, auf der rechten Seite ein Vorsänger. Ein hoher Pfeiler trennt den Hauptraum vom rechten Seitenschiff. Mehrere Seitenfenster der Kirche sind sichtbar. Im Seitenblick ein Gebetstisch. Rechts an der Lesekanzel ein Prediger mit dem Chor alternierend. Im Vordergrund einige Ratsherren mit Mänteln in Renaissancestracht, daneben Zuhörer aller Stände. Alle in aufhorchender Teilnahme am Gottesdienst⁶.

⁴ Nach der Renovation der Kirche 1676 kamen die übrigen Teile in die Annenkirche.

⁵ Dieses Kantorenbuch, von Wolfgang Zeuner 1540 angelegt, ist erhalten (im Eisenacher Stadtarchiv).

⁶ Mit der von Wolfgang Musculus (Kantate 1536) aufgezeichneten Gottesdienstordnung in St. Georg, hat dieser bildliche Bericht noch manches gemeinsam.

Die *Haus Lieder* (II. Bild) erklingen in einem Raum der Lateinschule, die im ehemaligen Dominikanerkloster untergebracht war und die auch Sebastian 1693 bis 1695 besuchte. Im Hintergrunde ein viereckiges Fenster mit Butzenscheiben. In der Wandnische, früher Sakraments-schränkchen, Stapelort geistlicher Bücher. Am Tisch zwei Magister, der ältere lehrend. Vor ihm vier Kinder verschiedenen Alters.

Wenn wir die Frage stellen, ob diese Kupferstiche uns heute noch etwas zu sagen haben, muß auf die inneren Eingebungen hingewiesen werden, die Herlicius unbewußt seinem Werke zufügt. Darüber hinaus schöpft er auch bewußt aus dem Eisenacher Geschehen. Der Gesamteindruck der Kupferstiche läßt keinen Zweifel aufkommen, daß wir es mit einem einfallreichen Künstler, einem hervorragenden Maler zu tun haben, dessen regsamer Geist an keiner Stelle seiner vielseitigen Aufgabe versagt. Sein Stoff ist das Eisenach des 17. Jahrhunderts, der Jugendzeit Bachs. Wir haben demnach ein Bilddokument für die frühesten Lebensjahre Bachs von hochstehender Kunstform in Händen und dürfen es als wertvollen Fund buchen.

Läßt man das Gesangbuch als Ganzes auf sich wirken, gewinnt man den Eindruck, daß hier ein geistig wertvolles Buch geschaffen wurde. Nicht allein die schönen Kupferstiche, auch die Fülle des vielseitigen und fesselnden Textes ziehen den Betrachtenden unmittelbar in seinen Bann. Dieses Gesangbuch, das Sebastian als Kind benutzte, muß Einfluß auf sein Weltbild gehabt haben.